



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Die großen Linien der Seelsorge

**28.11.1989**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.38.9

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-22972](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-22972)

Pressekonferenz , 28.11.1989 ( Zum diözesanjubiläum )

## Die großen Linien der Seelsorge

46

Wenn ich versuche , in Kürze die großen Linien der Seelsorge zu formulieren , dann handelt es sich keineswegs um irgendeine oben beschlossene und nach unten getrommelte Parteilinie . Die angegebenen Akzente ergeben sich für Gegenwart und Zukunft aus den Situationen , die die unsere Zeit beherrschen , aus der uralten Botschaft und aus den Erkenntnissen des entscheidenden kirchlichen Ereignisses dieses Jahrhunderts , des zweiten Vaticaums .

### 1) Tatsache der Entfremdungen , und Mühen um Echtheit und Tiefe

Auch wenn ich an der Kirche im Gebirge viel Freude erlebe , ist für uns ein Diözesangeburtstag nicht einfach ein Jubelfest , in der sich eine Institution selbstgefällig auf die Schulter klopf .

Der Glaube ist heute Belastungen ausgesetzt , die nicht leicht zu verkraften sind , und so gibt es Entfremdungen von der Kirche . Die Tatsache , daß wir in manchen Punkten etwas besser liegen als anderswo , ist kein beruhigender Trost .

Wir müssen in der kirche versuchen , auf diese Entfremdungen zu antworten , so gut wie eben können . In Zeiten wie diesen haben es Großinstitutionen überhaupt schwer .

Natürlich denkt man zunächst an die Bemühung um K o n t a k t , um V e r l e b e n d i g u n g pfarrlicher und überpfarrlicher Einrichtungen , an die Akzentuierung von familiärem Kirchesein , wie es in vielen Pfarren ja geschieht , damit damit der abseitsstehende und isolierte Katholik besser angesprochen ist .

Vor allem aber müssen wir uns um religiöse T i e f e , E c h t h e i t und G l a u b w ü r d i g k e i t bemühen . Ich wünsche mir sowohl in der Weltkirche wie in der Ortskirche bis hinein in die Kleinkirche der Pfarre und Familie eine W e n d e n a c h I n n e n , weg vom Zweitrangigen , hin zum Erstrangigen der Erlösungsbotschaft . Für uns heißt das Forcierung der bibelarbeit , Förderung neuer Formen der sogenannten Exerzitien , Intensivierung der Hauskirche , wo vor allem der Glaube durch Pflege religiöser Kultur und alten und neuen Brachtums im Gemüt vrankert wird .

Die Wende nach Innen kündigt sich vielfältig an . Wenn bei der letzten Nachtwallfahrt in Georgenberg dem Vernehmen nach 6000 Menschen ihre Lichte rbetend hinaufgetragen haben , waren sicher 3000 davon junge Menschen ....

### 2) Die innere Einheit der Kirche

Diese wird durch Extremeinstellungen bedroht . Flügel , die auf der einen Seite mehr der Tradition zuneigen und auf der anderen mehr neuen Wegen - solche Flügel muß es fast geben . Bedenklich sind nur Extreme . Nun hat sich in der Diözese Innsbruck die Polarisierung bis heute in Grenzen gehalten , - vielleicht auch ein Verdienst des theologischen Niveaus der Fakultät . Extreme sind ja immer ein Zeichen von Beschränktheit . Aber sowohl in Klerus , den viertausend Pfarrgemeinderäten als auch in den führenden Laien repräsentiert sich in der Diözese Innsbruck eine breite Kraft der ausgewogenen Mitte . Wir müssen alles tun , um das zu festigen . Wir brauchen heute eine Kirche mit Herz , um die Entfremdungen zu überwinden . Wir brauchen aber auch eine mit Hausverstand , um Verstiegheiten , Engführungen und sektiererischen Phantasereien zu begegnen .

3) Auch wünsche ich mir , daß die Kirche Tirols eine Kirche der Offenheit bleibe . Wir haben hier sicher auch heute noch stärker wirksame Mächte der Tradition als anderswo - aber gute Traditionsverbundenheit muß an sich gar keine Hindernis für geistige Offenheit sein . In einem Land , das die ganze Welt beherbergt , ist geistige Offenheit besonders notwendig . Mit geistiger Offenheit meine ich vor allem : Pflege des sehr guten ökumenischen Klimas . Wir haben ein traditionell - herzliches Verhältnis zur evangelischen Kirche im Land . Ich gestehe auch , daß ich froh bin , daß eine historische Hypothek gegenüber den Juden in diesem Vierteljahrhundert gelöscht wurde . Es wäre mir wahrhaftig nicht wohl , wenn in diesem großen , kirchengeschichtlichen Jahrtausendanliegens des II. Vatikanum Tirol ein trauriges Schlußlicht gebildet hätte . Die dritte Offenheit möchte ich in der Hinsicht reklamieren , daß die Kirche - bei aller peinlich eingehaltene Zurückhaltung im täglichen "Politischen" ,

8E 52  
2  
doch zu den aktuellen ethischen Fragen der Gesellschaft Stellung nehmen muß - sei es Soziales , Umwelt , Tourismus , Völkerverbindung , Frieden oder Menschenrecht. Die "Wende nach innen " , die ich am Anfang erwähnt habe , ist nicht als Verkriechen im Sakristeikasten zu verstehn.

4) Ein letzter Punkt , der mir am Herzen liegt , betrifft die Struktur der Kirche. Die Kirche ist in dieses Jahrhundert - auch in unserem Land - als reine Kleruskirche eingetreten , d. h. die Kirche bestand aus der Geistlichkeit und den Orden ( es gibt ja heute noch hartnäckige Sprechweisen und Reste dieser Auffassung . Ich möchte , daß die Kirche Tirols ins nächste Jahrhundert als eine Gemeindekirche eintritt , d. h. als eine Kirche der Gläubigen , in der sich alle als Kirche wissen und fühlen , und in der Hierarchie , Weihe und Leben aus dem Gelübde ihre dienende und bleibende Aufgabe haben . Mit Gemeindekirche ist kein demokratisiertes Sammelsurium in dem Sinne gemeint , als würde über die Botschaft Christi und die Begabungen Gottes abgestimmt. Aber ich kann mir nur eine Kirche vorstellen - schon heute - die in einem viel intensiveren Ausmaß vom Laien getragen wird , als das noch vor einem halben Jahrhundert der Fall war . Das ist auch die Vision des Konzils und der einschlägigen Dokumente über den Laien . Und dabei verstehe ich den Laien keineswegs als den Notnagel für fehlende Priester .

So hoffe ich auf eine innerliche, einige , offene und gemeindliche Kirche in unserer Heimat . Und diese Hoffnung ist insofern begründet , als sich Einiges davon bereits im Leben der Kirche eindeutig abzeichnet .